



Jugendhilfeplanung in Nordrhein-Westfalen

Herausforderungen, Potenziale und Entwicklungstendenzen

Jugendhilfeplanung als Teil der kommunalen Präventionskette

Präventionsketten:

Was? Warum? Wie? In NRW?

Was meint „Prävention“?

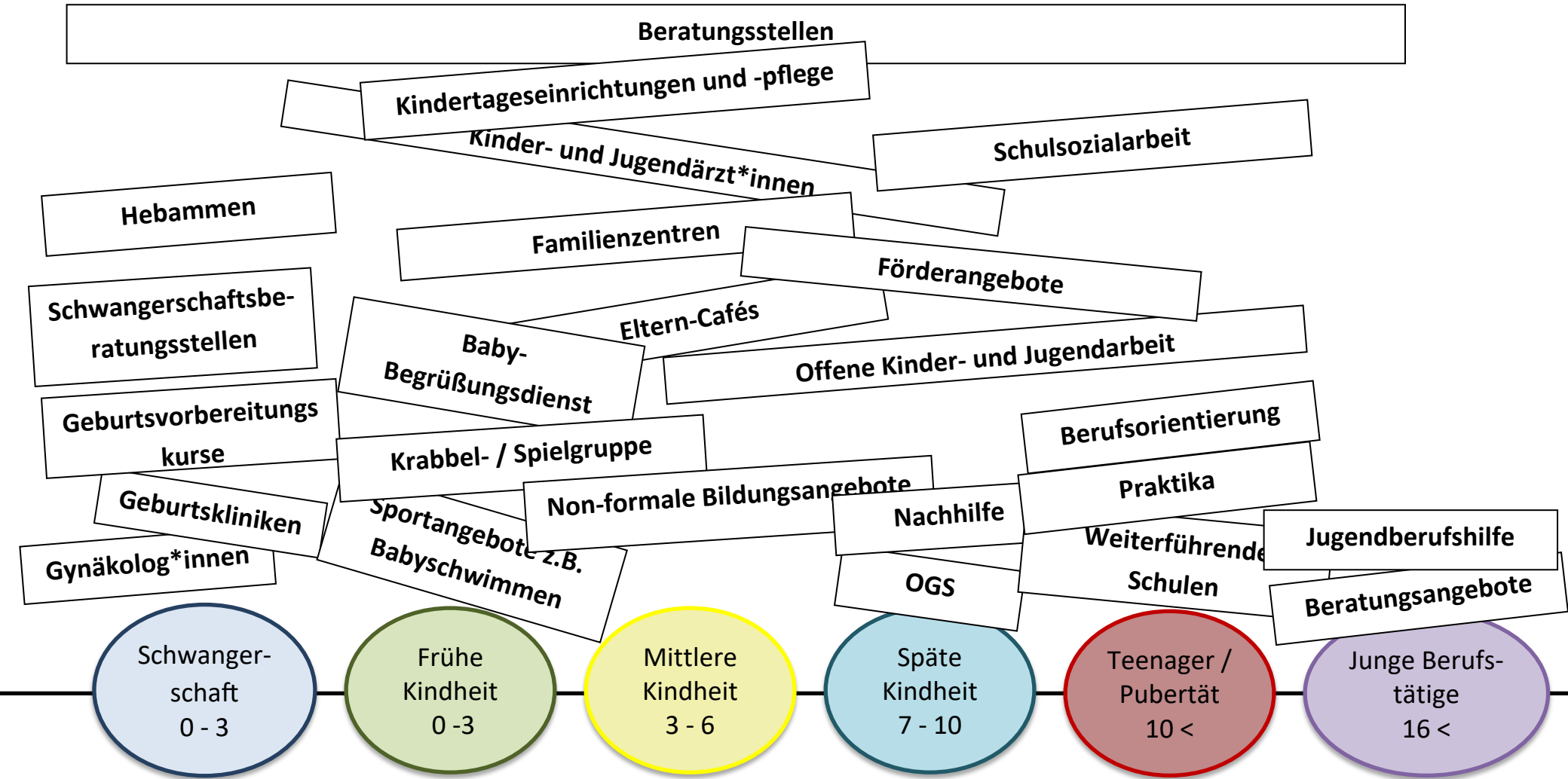
Prävention meint hier Primärprävention:

- Alle mitnehmen!
- Keine problemspezifischen Schwerpunkte legen!
- Schutzfaktoren und Ressourcen entwickeln!
- Im Fokus steht die **Vorbeugung**, nicht das Verhindern von Schwierigkeiten oder Interventionen

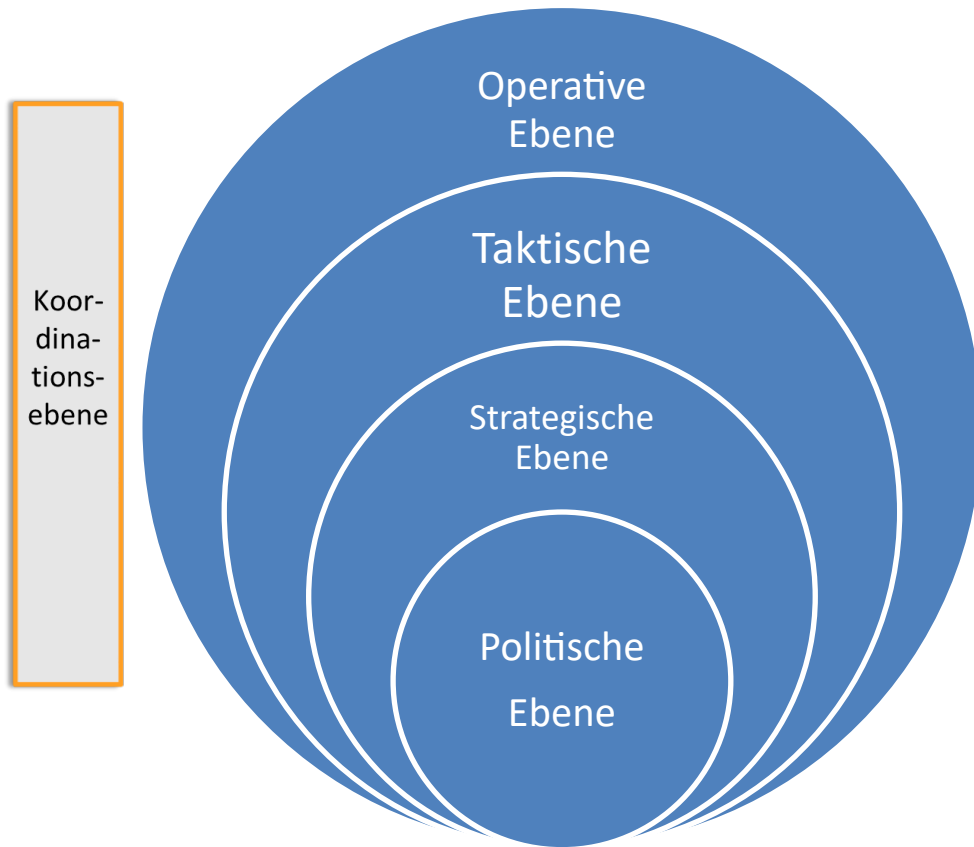
Gelingendes Aufwachsen als gesellschaftliche Herausforderung

- Ursachen für benachteiligende Lebenslagen sind sehr vielfältig und komplex
 - ✓ vielschichtige Lösungsansätze
- Unlösbarkeit auf der Ebene von Einzelmaßnahmen
 - ✓ Verknüpfung von Maßnahmen
- Doppelcharakter der Kommune (einerseits öffentliche Verwaltung und andererseits Gemeinwesen)
 - ✓ Struktur von Regeleinrichtungen vorhanden
- Vielzahl an relevanter Akteure in der Kommune
 - ✓ Nähe zu Adressat*innen

Die kommunale Infrastruktur



Verantwortungsgemeinschaft: verteilte Verantwortlichkeiten als Arbeitsprinzip

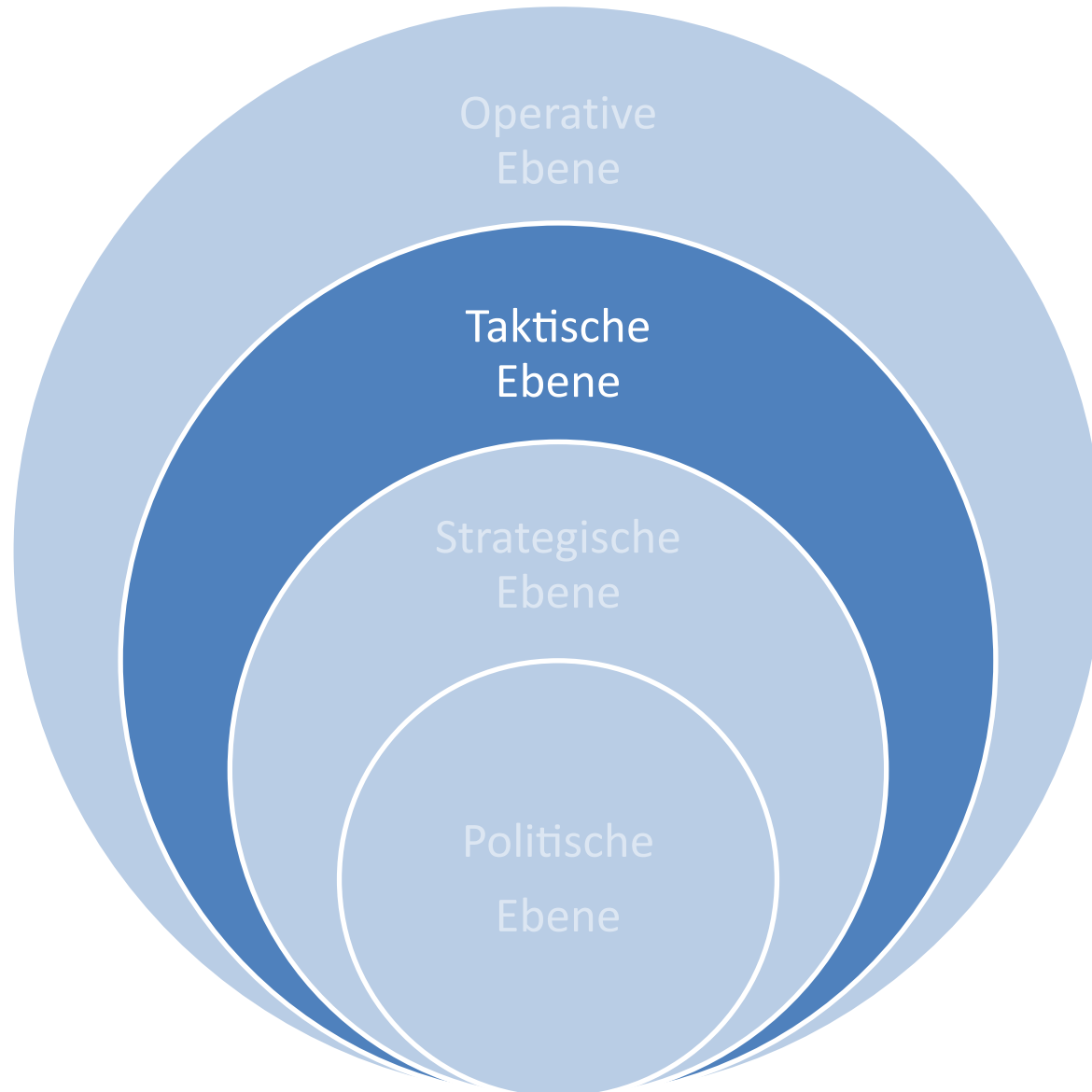


- gleichsinnige Weiterentwicklungen aus Sicht der Adressat:innen und ihre Bedarfe in den Mittelpunkt stellend
- komplexe Problem- /Lebenslagen werden querschnittlich gelöst – jede/r trägt mit seiner Stärke zum Gelingen bei
- bewusste Teilung der Verantwortung, Arbeit in Teilverantwortungen - aber verknüpft

relevante Verwaltungsressorts und Organisationen

(Kinder- und Jugendhilfe, Bildung, Soziales, Gesundheit, Stadtentwicklung, Vereine, Verbände, Freie Träger...)

Verantwortungsgemeinschaft: verteilte Verantwortlichkeiten als Arbeitsprinzip



Gute Gründe & Tipps für eine enge Zusammenarbeit



1) Kennen Sie Ihr Netzwerk

- Lernen Sie sich gut kennen (Stakeholder-Interview)
- Vereinbaren Sie feste Treffen
- jeweilige Expertise und Ressourcen kennenlernen und nutzen!

2) Abgestimmte ämterinterne & ämterübergreifende Vernetzung

- Kollaboration ohne starre Hierarchien
- Wissen und Erfahrungen teilen - „Gegenstromprinzip“
- Schaffen Sie Transparenz – und denken Sie sich gegenseitig mit

3) Gemeinsame Empfehlung an Politik

- Informieren Sie sich gegenseitig über Vorhaben und Aufträge – z.B. aus der Politik
- Nutzen Sie ihr jeweiliges Wissen und „Standing“, um Strategien abzustimmen und einzubringen – bezogen auf Leitung und Politik
- Machen Sie Politik ein Angebot, dass diese „nicht ablehnen kann“: Entscheidungswissen für die Gestaltung der Zukunft in der Kommune

4) Wissensbasiert handeln

- Planungsbereichsübergreifend abgestimmtes, kommunales Datenmanagement
- Interpretation unterschiedlicher Daten: Strukturdaten, individuelle Daten, Fachkräftewissen und Adressat*innen
- gemeinsam für eine beteiligungsorientierte Wissenszirkulation sorgen (regelmäßige Feedbackschleifen)

1. Inwieweit bin ich bereits in träger- und bereichsübergreifende (sozialräumliche) Netzwerke und Gremienstrukturen eingebunden?
2. Inwiefern ist die ämter- und planungsbereichsübergreifende Arbeit Teil meines von der JA-Leitung akzeptierten Tätigkeitsprofils?
3. Welche Voraussetzungen liegen in meiner Kommune schon vor?
 - a. Regelmäßig tagende bereichsübergreifende Fachplanungskonferenz
 - b. Kommunales Präventionsleitbild
 - c. Strategische Ziele und Zielkaskade (kommunaler Aktionsplan)
 - d. Steuerungsgruppe, weitere Gremienstruktur und Netzwerk Prävention (über Frühe Hilfen hinaus)
 - e. Kleinräumiges Präventionsmonitoring
 - f. Regelmäßige Adressat:innenbefragungen
 - g. Sozialraumkonferenzen

Bitte vervollständigen Sie folgenden Satz:

Die Arbeit an einer kommunalen Präventionsstrategie ermöglicht es der Jugendhilfeplanung...